Das pädagogische Konzept des Apfelbäumchen Kindergartens e.V.



Kindergarten Apfelbäumchen e.V Valleystrasse 19 81371 München Telefon 089-7251818

E-mail info@kiga-apfelbaeumchen.de

Stand: Februar 2019

Inhalt

1. D	er Träger	4
2. R	ahmenbedingungen	4
2	1 Öffnungszeiten	4
2	2 Schließzeiten	4
2.	.3 Eingewöhnung	5
2.	4 Aufsichten	5
2	.5 Exemplarischer Tagesablauf in unserem Kindergarten	6
2.	.6 Team	7
2.	.7 Schutzkonzept - Kinderwohlgefährdung	8
	ädagogische Arbeit mit Kindern	
3.	.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung	13
	3.1.1 Grundsätze des B.E.P.s	.13
	3.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	13
	3.1.3 Förderung von Basiskompetenzen von Kindern	13
3.	2 Freispiel	.14
3.	.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung	.14
	3.3.1 Umwelterziehung	.15
	3.3.2 Bewegungserziehung	15
	3.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung	16
	3.3.4 Medienerziehung	16

	3	3.3.5 Naturwissenschaftliche technische Bildung	. 17
	3	3.3.6 Mathematische Bildung	. 17
	3	3.3.7 Ästhetische und kulturelle Bildung	18
	3	3.3.8 Musikalischer Bereich	19
	3.4	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	. 19
	3.5	Schlüsselprozesse der Bildungs- u. Erziehungsqualität	. 21
4.	Par	tizipation	. 21
	4.1	Beteiligung der Kinder	22
	4.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	23
5.	Bes	schwerdemöglichkeiten der Kinder	. 24
6.	Ko	operation und Vernetzung mit anderen Stellen	. 24
7.	Ink	dusion	.24
8.	Qu	alitätssicherung	25

1. Der Träger

Der Kindergarten Apfelbäumchen e.V. ist eine Elterninitiativ-Regeleinrichtung mit integrativem Ansatz für Kinder von zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt. Die Gruppenstärke liegt darin, dass wir maximal 17 Kinder, davon 2 Integrationskinder in unserer Kindergartengruppe aufnehmen. Durch die geringe Gruppengröße von 17 Kindern und dem hohen Personalschlüssel sind uns grundsätzlich auch Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf willkommen, sofern sie sich mit ihren individuellen Bedürfnissen in unseren Kindergartenalltag integrieren lassen. Dabei fragen wir im Einzelfall, ob wir mit unseren Möglichkeiten dem jeweiligen Kind gerecht werden können.

Träger ist der gemeinnützige Verein "Kindergarten Apfelbäumchen e.V.". Wir sind seit 1988 staatlich anerkannt, erfüllen die Voraussetzungen des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und sind weltanschaulich, konfessionell und politisch unabhängig.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten Apfelbäumchen e.V. befindet sich im Stadtteil Sendling. Man kann mit der U-Bahn U3/U6 bis zur Haltestelle Implerstraße fahren. Von dort aus erreicht man das Apfelbäumchen in zwei Minuten zu Fuß. Der Kindergarten liegt an der Ecke Implerstrasse/Valleystrasse links neben der Apotheke.

Die Betreuungszeiten in unserem Kindergarten sind:

Montag – Donnerstag: 07.30 – 16.00 Uhr mit Mittagessen,

Freitag von 07.30 – 14.00 Uhr ohne Mittagessen.

2.2 Schließzeiten

Während der Weihnachtsferien schließt der Kindergarten für zwei Wochen und während der Sommerferien für drei Wochen. Die genauen Daten werden in der Elternversammlung im September/Oktober beschlossen.

Den Eltern steht es frei, während der Schließzeiten eigenständig durch Elterndienste Betreuung in den Räumlichkeiten des Kindergartens zu organisieren.

Sonstige Schließtage (z. B. Brückentage) werden ebenfalls in der Elternversammlung beschlossen.

2.3 Eingewöhnung

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten für Kinder und Eltern. Sowohl die Kinder als auch die Eltern werden mit einer Trennungssituation konfrontiert.

Die ersten Wochen im Kindergarten bilden die Grundlage für den Beziehungsaufbau zwischen Kind, Eltern und den Betreuerinnen. Die Eingewöhnungszeit kann zudem prägend für den Umgang mit neuen Lebenssituationen im weiteren Leben sein. Im Mittelpunkt steht während der Eingewöhnungsphase der Aufbau einer festen und verlässlichen Beziehung der Betreuerinnen zum Kind. Über Spiele und gemeinsame Aktionen unterstützen wir natürlich auch die Kontaktaufnahme zu den anderen Kindern.

Mit einem Erstgespräch vor der Eingewöhnung versuchen wir dem Kind und seinen Eltern den Einstieg zu erleichtern. Durch eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung können sich Kind und Eltern mit der neuen Umgebung Kindergarten vertraut machen und zusammen unter Mithilfe der Betreuerinnen in diesen neuen Lebensabschnitt hineinwachsen.

Das Kind soll gerne zu uns kommen und wenn es dazu mehrere Tage von seiner Bezugsperson begleitet werden möchte, darf es das. Dabei ist uns wichtig, dass das Kind sich wohl fühlen kann und entsprechend seinem Tempo die Eingewöhnung stattfindet. So wird die Gesamtzeit im Kindergarten pro Tag als auch die Zeit ohne Bezugsperson im Kindergarten sukzessive gesteigert. Während der Eingewöhnung wird das Kind von einer Betreuerin individuell begleitet, die dann auch im täglichen Austausch über den Stand und Verlauf der Eingewöhnung mit den Eltern steht. Die Dauer der Eingewöhnung variiert bei jedem Kind. In der Regel beträgt sie ca. zwei bis vier Wochen, sie kann aber auch kürzer oder länger dauern, je nach Persönlichkeit und Vorerfahrungen des Kindes (und der Eltern).

2.4 Aufsichten

Das Betreuerteam ist während der Öffnungszeiten des Kindergartens für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich.

Die Aufsichtspflicht des Kindergartens beginnt mit der Übernahme des Kindes durch ein Mitglied des Betreuerteams und endet, sobald das Kind den Eltern oder deren Beauftragten übergeben wurde.

Es ist darauf zu achten, dass die Eingangstür immer geschlossen ist, damit keine Kinder unbeaufsichtigt den Kindergarten verlassen können.

Für den Weg zum und vom Kindergarten sind die Eltern verantwortlich. Ein Kindergartenkind darf nicht allein den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt werden.

2.5 Exemplarischer Tagesablauf und Wochenplan in unserem Kindergarten

Tagesablauf

7:30 Uhr	7:30 Uhr Beginn der Betreuungszeit				
9:00 Uhr	Morgenkreis				
9:30 Uhr	gemeinsame Brotzeit				
9:30 Uhr	Freispiel oder Angebot				
Bis 11 Uhr	Aufräumen				
11:30- 12:30 Uhr	Spielplatz				
12:30 Uhr	Abholzeit vor dem Mittagessen				
13:00 Uhr	Mittagessen				
13:30 Uhr	Abholzeit nach dem Mittagessen				
13:30-14:30 Uhr	- Ausruhezeit bzw. Schlafenszeit für die				
	jüngeren Kinder				
	-Freispiel für die anderen Kinder				
Ab 14:30 Uhr	Abholzeit - Brotzeit mit frischem Obste				
16:00 Uhr	Ende der Betreuungszeit				

Nach dem Mittagessen schlafen die jüngeren Kinder im Nebenraum. Alle anderen Kinder ruhen sich im Gruppenraum ca. 20 Minuten aus. Nach der Ausruhezeit haben sie Freispiel oder bei schönem Wetter gehen sie raus.

Wochenplan

	MONTAG Vorschultag	DIENSTAG Spielzeugtag	MITTWOCH	DONNERSTAG Turntag	FREITAG Outdoor- Tag
7:30	FREISPIEL				
9:00	MORGENKREIS				
9:30	Brotzeit/Freispiel	Freispiel/Brotzeit	Spielplatz	Freispiel/Brotzeit	Spielpatz
10:45	Vorschule 10:00-10:30	Aufräumen	Heilpädagogische Förderung 10:30-12:30	Turnen 10:45-11:45	
11:30 bis 12:30	Spielplatz	Spielplatz	Freispiel	Spielplatz	
13:00		Mittagessen		Mittagessen	
12:30		Abholzeit	Mittag		
13:30 bis 14:30		Ausruhzeit	Schlafenszeit	Freispiel	
Ab 14:30	Abholzeit	Nachmittag	Brotzeit mit	frischen Obst	
16:00	Ende	der	Betreuungszeit		

2.6 Team

Das Apfelbäumchen-Team besteht aus zwei Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen und einer bzw. einem Bundesfreiwilligendienstleistenden.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt der Teamgespräche ist die Reflexion.

Zur Unterstützung und Reflexion der Teamarbeit und Zusammenarbeit mit den Eltern können bei Bedarf Supervisionen in Anspruch genommen werden.

2.7 Schutzkonzept - Kindeswohlgefährdung

Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdungen ist ein komplexes Aufgabengebiet, mit dem viele verschiedene Stellen befasst sind, so insbesondere Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ärzte, einschlägige Fachdienste (z.B. Erziehungsberatungsstellen und

Frühförderstellen), Jugendämter, aber auch Polizei und Gerichte. Je nach Ausbildungs- und Erfahrungshintergrund des dort beschäftigten Fachpersonals nehmen diese Stellen teils gleiche, teils verschiedene Aufgaben wahr.

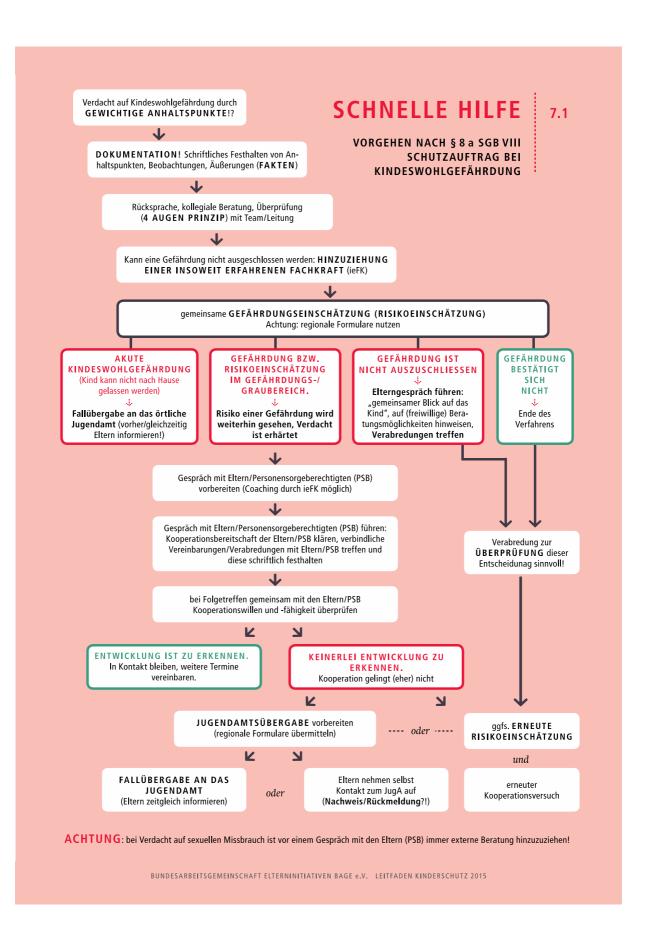
Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen (§8a Abs. 2 SGB VIII).

Gefährdungssituationen für das Kindeswohl, die weitere Hilfe (zur Selbsthilfe) bzw. Abhilfe erfordern, sind insbesondere in folgenden Konstellationen anzunehmen:

Es liegen hinreichend konkrete Anhaltspunkte vor, die auf die Gefährdungssituationen des Kindes in der Familie oder im weiteren sozialen Nahraum schließen lassen. Dazu zählen insbesondere Vernachlässigungen, körperliche Misshandlungen, sexuelle Ausbeutung des Kindes, aber auch Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden (z.B. Erleben von Gewalt in der Familie, Suchtprobleme, psychische Erkrankung eines Elternteils). (zitiert nach BEPS).

Die Belehrung zum Schutzauftrag gemäß §8a SGBVIII / KJHG ist im jeweiligen Arbeitsvertrag der Teammitglieder festgehalten. Beispiele: Fachgespräch unter Kolleginnen/ Leitung/ Elterngespräch, Gespräch mit dem Vorstand, Kontaktaufnahme mit Fachpersonal vom Jugendamt). In der konkreten Umsetzung bedeutet dies, dass Fachgespräche unter Kolleginnen und/oder mit der Leitung stattfinden ebenso wie Elterngespräche oder bei Bedarf Gespräche mit dem Vorstand gegebenenfalls die Kontaktaufnahme mit Fachpersonal des zuständigen Jugendamts. Außerdem sind für das Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes vertrauensvolle und stabile Beziehungen zum Betreuungspersonal nötig, damit es sich gesund entwickeln kann. Darauf wird besonderer Wert gelegt.

Auf einen besonderen Schutz vor sexuellem Missbrauch wird in unserem Kindergarten sehr geachtet. So werden die Türen innerhalb des Kindergartens, insbesondere bei den Kindertoiletten, nicht abgesperrt. Auch wenn Kinder einmal kurzzeitig ohne Betreuerinnen in einem Raum sind, z.B. beim Schlafen oder Spielen im Nebenraum, kommen die Erzieherinnen unangekündigt immer wieder herein, so können auch die Kinder untereinander keine zweifelhaften Handlungen vollziehen. Vom Personal sind auch in den Randstunden immer mindestens zwei anwesend. So wird verhindert, dass ein Erwachsener längere Zeit unbeobachtet alleine mit den Kindern ist. Das Thema wurde bereits durch einen Fachvortrag am Elternabend behandelt, ebenso besucht das Personal Fortbildungen zu dem Thema.



1 SCHUTZKONZEPT

1.1 Übersicht: Was gehört in ein Schutzkonzept – Kinderschutz konzeptionell verankern

Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) vom 1, 1, 2012; SGB VIII § 8 b, Abs. 2.

- ... Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien
- 1. Zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
- 2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.



TRÄGERVERPFLICHTUNG EINHALTEN TÄTIGKEITSAUSSCHLUSS PRÜFEN

SGB VIII § 72 a Abs. 1, 2, 4, 5

Erweitertes Führungszeugnis aller Mitarbeiter, die mit Kindern alleine sein können

- bei Einstellung
- auch bei nebenberuflicher/ehrenamtlicher T\u00e4tigkeit (Landesrecht, -regelungen beachten)
- regelmäßig erneuern (alle fünf Jahre bzw. Landesrecht, -regelungen beachten)
- bei kurzfristigen, unerwarteten Vertretungssituationen: Landesrecht beachten (in Berlin - Selbsterklärung)



8

	ZUR UMSETZUNG VORBENANNTER VERFAHREN MUSS BEKANNT SEIN:					
>	Vereinbarung mit dem öffentlichen Träger (Jugendamt/Landesjugendamt) zur Wahrnehmung des Schutzauftrages gemäß SGB VIII § 8 a Abs 4, § 8 b Abs. 2, § 45 Abs. 2, Satz 2 Nr. 3, § 72 a Abs. 2 + 4					
	Gibt es eine Vereir	nbarung?	Nein	Ja		
	Wenn ja: Wo ist d	Wenn ja: Wo ist diese zu finden?				
-}						
	im Team	Name				Telefon
	im Vorstand	Name				Telefon
 >	→ Insoweit erfahrene Fachkraft:					
	Name					Telefon
	Name					Telefon
- →	→ Fachaufsicht/Betriebserlaubniserteilende Behörde:					
	Name					Telefon
	Name					Telefon
 →	Jugendamt:	••••••				
	Name					Telefon
	Name					Telefon
)	Welche externen Institutionen können beraten/unterstützen?:					
	Name					Telefon
	Name					Telefon
	Name					Telefon

9

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT ELTERNINITIATIVEN BAGE e.V. LEITFADEN KINDERSCHUTZ 2015

SCHUTZKONZEPT

1.2 Arbeitshilfe 2

FOLGENDE THEMEN SOLLTEN WIEDERHOLT BEHANDELT WERDEN, UM KINDERSCHUTZ BESTMÖGLICH UMZUSETZEN:			
	Wird umgesetzt:		
Bennennung des Kinderschutzthemas in Einstellungs- gesprächen neuer Mitarbeiter_innen (Fragen zu professioneller Haltung)	Ja Nein		
Elterninformation über Trägerverpflichtung zum Kinderschutz/BKiSchG	Ja Nein		
> Fortbildung, Supervision	Ja Nein		
	lm Team zuletzt bearbeitet wann?		
Träger-/Teamkultur der Fehlerfreundlichkeit, der			
> Täter_innenstrategien			
Auseinandersetzung (Rollenklärung) mit professioneller/n Nähe/Distanz/Grenzen			
Pädagogische Inhalte	lm Team zuletzt bearbeitet wann?		
> Partizipation/Beteiligung			

10

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT ELTERNINITIATIVEN BAGE e.V. LEITFADEN KINDERSCHUTZ 2015

- 3. Pädagogische Arbeit mit Kindern
- 3.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

3.1.1 Grundsätze des B.E.P.s

- Der neugeborene Mensch kommt als "kompetenter Säugling" zur Welt.
- Kinder gestalten ihre Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§ 1Abs. 1 Satz 1 AV BayKiBiG).
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
- Kinder haben Rechte.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werte und Wissen an vielen Bildungsorten

3.1.3 Förderung von Basiskompetenzen von Kindern

Persönlichkeits- und Sozialerziehung

Nach der Familie ist meist der Kindergarten die nächstgrößere Einheit im sozialen Gefüge eines Kindes im Alter von 3-6 Jahren. Hier ist Raum für die Erprobung von Individualität und Selbstständigkeit, für das Erleben von Gruppenzugehörigkeit und das Erlernen von sozialen Umgangsformen in der Gemeinschaft.

In einem festen Rahmen, der aus Regeln, Grenzen und auch aus immer wiederkehrenden Ritualen besteht, entwickelt sich ein Schutzraum, in dem die Kinder zahlreiche Erfahrungen sammeln können. Dabei sollen die Kinder im Gruppenalltag vielfältige Möglichkeiten und Angebote bekommen um wichtige sozio-emotionale Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen:

- Kontakte zu anderen zu knüpfen,
- sich anderen gegenüber mitzuteilen,
- Beziehungen aufzubauen und zu halten,
- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken,
- eigene Grenzen zu setzen,
- die Gefühle und Grenzen des Anderen zu respektieren,

- auf die Gefühle des Anderen einzugehen,
- sich mit auftretenden Konflikten selbständig auseinanderzusetzen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen,
- Frustrationstoleranz zu entwickeln,
- spielerisch verschiedene Rollen auszuprobieren,
- eigene Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren,
- zunehmend Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln
 Hierzu ist anzumerken, dass das Kind Vertrauen in seine k\u00f6rperlichen und geistigen

Fähigkeiten entwickeln und lernen soll, diese angemessen einzuschätzen.

3.2 Freispiel

Das freie Spielen ist für das Kind ein elementares Bedürfnis und seine Art und Weise sich die Welt anzueignen. Spielen und Lernen ist voneinander abhängig, denn durch das Spielen und Sich-Bewegen erlangt das Kind die sensomotorischen Fähigkeiten, die es für seine geistige Entwicklung benötigt.

Durch Spielen gewinnt es Lebenskompetenzen wie Kontaktfähigkeit, Frustrationstoleranz und Selbstvertrauen; das "Handeln auf Probe" fördert stark seine Persönlichkeitsentwicklung.

Verschiedene soziale Elemente können im Freispiel erlebt werden:

- Auseinandersetzungen und Konflikte
- Konfliktlösung und Versöhnung
- Gegenseitiges Verständnis
- Freundschaft.
- Stärkung ihres Selbstbewusstseins
- Selbständigkeit
- Rücksichtnahme

Hierbei scheint es für uns wichtig, dass den Kindern der Raum gegeben wird, eigene Spielideen zu entwickeln und gemeinsam mit anderen auszugestalten und im Spiel umzusetzen. Sie entscheiden in freier Wahl das Spielmaterial, den Partner, das Tempo, den Verlauf, die Dauer des Spiels und den Spielort.

Auch der Umgang mit Regeln wird im Spiel erlernt und unterstützt das Kind z. B. dabei, auf Ge- und Verbote flexibel zu reagieren oder sich in fremden Situationen besser zu orientieren. Das Freispiel bietet also in besonderem Maße eine Gelegenheit zu Erprobung der eigenen Fähigkeiten. Deshalb hat es auch seinen besonderen Stellenwert in unserem Schwerpunkt der Persönlichkeits- und Sozialerziehung und daher auch in unserem Tagesablauf (draußen und drinnen). Es entsteht ein Wir-Gefühl, durch welches jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet.

3.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung

Nicht nur im Freispiel, sondern auch bei gezielten Angeboten werden u.a. Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen, Grob- und Feinmotorik, Fantasie und Kreativität gefördert. Fantasie und Kreativität dürfen nicht mit stereotypen Basteleien verwechselt werden, bei denen die Kinder alle das Gleiche nach Hause tragen. Erst dort, wo Kindern Originalität zugestanden wird, entwickelt sich Ideenreichtum und Fantasie.

3.3.1 Umwelterziehung

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur und den Ressourcen wird von allen Mitgliedern der Gesellschaft verlangt. Kindergartenkinder können mit diesem sensiblen Thema vertraut gemacht werden und erste Erfahrungen sammeln. Daher spielt auch dieses Thema eine Rolle in unserem Alltag.

Umwelt, Bildung und Erziehung in unserem Kindergarten heißt:

- diverse Ausflüge (vom Waldprojekte, Isarprojekte über diverse Spielplätze bis hin zu Museumsbesuchen, Theaterbesuchen und altersgerechtem Kino ist alles geboten)
- Beobachten und Kennenlernen von Pflanzen und Tieren
- wir räumen einen Vormittag lang auf einem Spielplatz auf
- Rücksichtnahme auf Pflanzen und Tiere
- Mülltrennung, Wasser sparen, gesunde Brotzeit und gesundes Mittagessen, auch mittels Nahrungszubereitung in Kleingruppen im Kindergarten
- Bauernhofbesuch
- Waldprojekt, Isarprojekt

3.3.2 Bewegungserziehung

Bewegung ist die grundlegende Ausdrucksform des Kindes und eine elementare Form des Denkens. Kinder haben ein großes Bewegungsbedürfnis und einen Drang, dieses auszuleben. Sie begreifen damit ihre Umwelt, aber auch den eigenen Körper. Im Kindergartenalter ist eine Bewegungserziehung unverzichtbar und es muss genügend Raum bereitgestellt werden.

Trotzdem wird heute immer häufiger sichtbar, dass die Beweglichkeit der Kinder abnimmt und die Bewegungsfähigkeit der Kinder zurückgeht. Es ist uns ein Anliegen, den natürlichen Bewegungsdrang unserer Kinder zu wecken.

In unserem Nebenraum und auf dem Spielplatz können die Kinder ihren Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Die Kinder haben Freude beim Verstecken im Gebüsch, auf Bäume zu klettern, mit Stöcken und Steinen zu spielen.

Dies fördern wir durch:

- viele Ausflüge
- Turnen in einer nahen gelegenen kleinen Turnhalle
- Turnangebote im Freien (wenn wir keine Turnhalle haben)
- Spiele im Freien mit verschiedenen Materialien
- Bewegungsspiele
- Wald- und Isarprojekt

3.3.3 Sprachförderung

Die Sprachentwicklung gehört bei Kindergartenkindern mit zu den wichtigsten altersbezogenen Entwicklungsbereichen. Es kommt zu einer enormen Wortschatzerweiterung, die expressiven Fähigkeiten (Satzbau, Grammatik) als auch das Sprachverständnis nehmen deutlich zu.

Dies fördern wir durch:

- Häufige Sprechanlässe (z.B. im Stuhlkreis)
- Einsatz von Bilderbüchern und Geschichten (z.B. regelmäßig in der Ruhezeit, auf Wunsch der Kinder auch im Alltag, als Angebot)
- Gezielte Angebote: Sprach- und Lauschspiele, Fingerspiele, Gedichte, Reime, Rätsel
- Freispiel zum Beispiel in Rollenspielen

- Gesprächskreise
- Diverse Medien wie Bücher, Hörspiele und CDs

Wir freuen uns, wenn Erzieherinnen im Apfelbäumchen einen anderen kulturellen Hintergrund und eine andere Muttersprache (als Deutsch) haben. Andere Sprachen können so mittels unterschiedlicher Angebote in den Kindergartenalltag mit einfließen.

Es bleibt anzumerken, dass viele der Angebote und Beschäftigungen förderbereichsübergreifend sind und somit verschiedene Entwicklungsbereiche der Kinder gefördert werden.

3.3.4 Medienerziehung

Kinder kommen in ihren sozialen Lebensräumen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Medienkompetenz zu erwerben bedeutet einen bewussten, kritischreflexiven, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit Medien zu erlernen

In unserem Kindergarten erleben Kinder Medien in Form von:

- Büchern
- CDs
- Fotos

Die Kinder dürfen immer CDs und Bücher von zuhause mitbringen.

3.3.5 Naturwissenschaftliche technische Bildung

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind seine Umwelt und es baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Viele der "Warum"- Fragen des Kindes richten sich auf naturwissenschaftliche und technische

Phänomene. Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr.

Es streift durch die Fachdisziplinen der Biologie, Chemie, Physik und Technik, nach seiner eigenen Logik und ganz nach seinem Interesse. Das Einbeziehen der belebten Welt- der Umgang mit Pflanzen, Menschen und Tieren – ist traditioneller Bestandteil unserer Arbeit.

Wir bringen unseren Kindern Natur und Technik nahe durch:

- Experimente (z.B. Pflanzen säen und beim Wachsen beobachten; Kompass benutzen)
- verschiedene Werk- und Maltechniken
- bewusstes Erleben der Jahreszeiten
- Wald- und Wiesenerkundungen
- Kneten
- Spiele mit Sand und Wasser
- Lexika

3.3.6 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Mathematik im Kindergarten heißt jedoch nicht rechnen, vielmehr wollen wir die vorhandene Neugierde und den natürlichen Entdeckungsdrang im Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen nutzen und erweitern. Für uns im Kindergarten kommt es zuerst einmal darauf an, die Freude der Kinder an der Begegnung mit Mathematik zu wecken.

Wir fördern und unterstützen die mathematische Bildung durch:

- Spielmaterialen (Klötze, Bälle, Puzzle etc.)
- spielerischen Umgang mit Zahlen (Abzählreime, Würfelspiele usw.)
- durch Wiegen, Messen, Vergleichen, Ordnen, Klassifizieren
- Umgang mit Spielgeld
- Vorschulaufgaben zum Erlernen eines altersgemäßen Mengenverständnisses

3.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

In diesem Bereich geht es uns darum, dass die Kinder Kunst und Kultur kennen lernen und die eigene Fantasie und Kreativität ausleben können. "Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen".

Ästhetische Bildung und Erziehung hat mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Bei ihren Versuchen die Welt kennen und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu den unterschiedlichsten Mitteln. Indem sie zeichnen, malen, mit plastischen Materialien (Ton, Knete, Sand...) oder mit Wasser und Papier experimentieren, setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck. Die Kinder sollen bei uns Erfahrungen mit Schere, Stiften, Kleister etc. sammeln, verschiedene Gestaltungsformen kennenlernen und sich ihrer eigenen Ausdrucksmöglichkeiten bewusstwerden.

Ganz wichtig ist uns: Jeder malt, bastelt und gestaltet so gut er kann und das wird anerkannt!

Was wollen wir erreichen?

- Fantasie anregen
- Anregung zum Gestalten geben
- Sensibilisierung der Sinne
- Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes (Kopf, Herz, Hand)

Und wie setzen wir das um?

- Gestalten mit verschiedenen Materialien (Papier, Holz, Ton)
- Gemeinsames Dekorieren und Schmücken des Kindergartens
- Malen und zeichnen mit verschiedenen Techniken
- Matschen, Plantschen, Kneten
- Theater- und Museumsbesuche (auch mit Führungen)
- Besuch einer Künstlerin im Atelier

3.3.8 Musikalischer Bereich

Um ein Gefühl für Melodie, Rhythmus und Reime zu entwickeln – und vor allem einfach aus Spaß am Singen – üben wir immer wieder neue und alte Kinderlieder ein. Oft werden diese durch körperliche Darstellungen, Klatschen oder die rhythmische Begleitung mit Instrumenten unterstützt. Die Kinder dürfen jederzeit verschiedene Musikinstrumente ausprobieren oder auf Wunsch ihre eigenen Instrumente in den Kindergarten bringen. Häufig findet beim jährlichen Sommerfest auch eine musikalische Darbietung der Kinder statt. Im Kindergarten singen wir auch Lieder in verschiedenen internationalen Sprachen wie Englisch, Französisch usw.

3.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven Schwerpunkt Projekte

Neben wechselnden Schwerpunktthemen wie zum Beispiel Berufe, Forschen, Feuerwehr oder Kunst und gelegentlichen Ausflügen ins Theater, Museum oder sonst wohin, freuen wir uns besonders auf die festen Projekte, die jedes Jahr wiederkehren. Um die Jahreszeiten richtig zu erleben und unsere Natur besser kennenzulernen, verbringen wir zum Beispiel Zeit im Wald, an der Isar und auf dem Bauernhof.

Da zwischen Bewegung/Motorik und Kognition eine enge Verbindung besteht, kann durch Klettern, Toben und Balancieren in freier Natur auch die geistige Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst werden. Dies wollen wir nicht nur durch regelmäßige Ausflüge in die Umgebung unterstützen, sondern auch durch unsere jährlichen Aktionen, wie das Wald- und Isarprojekt.

Waldprojekt

Das Waldprojekt findet im Frühling und im Sommer je nach Wetter jeweils für einen Tag statt. Dort können die Kinder Höhlen und Skulpturen aus Ästen bauen, die Pflanzen betrachten und Tiere beobachten, Waldarbeitern zuschauen, Picknick machen, spielen, wandern sowie Materialien sammeln. Während des Waldprojektes ergeben sich innerhalb der Gruppe neue Konstellationen und es werden häufig mit viel Fantasie und Kreativität neue Spielideen entwickelt.

Isarprojekt

Am oben geschilderten Waldprojekt orientiert sich auch unser Isarprojekt, welches im Frühling und im Sommer jeweils für einen Tag an der Isar stattfindet. Auch die Isarauen bieten den Kindern durch ihre landschaftliche Beschaffenheit neue Spielanregungen. Die Kinder können bei passendem Wetter kneipen, Steinhäuser und Staudämme bauen oder am Flaucher grillen.

Bauernhoffahrt

Zu unserem festen Programm gehört auch der Bauernhofaufenthalt. Dafür verabschieden wir uns jedes Jahr für drei Tage von den Eltern und der Großstadt. Gerade die Stadtkinder haben hierbei die großartige Möglichkeit, Wiesen, Felder, Wälder, die Menschen und Tiere hautnah zu erleben und zu erforschen. Dieses intensive Zusammensein macht sich auch nach dem Bauernhofaufenthalt in der Gruppe durch einen gestärkten Zusammenhalt bemerkbar.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

- Vorschule
- Vorkurs Deutsch
- Zusammenarbeit mit einer Grundschule
- Schulbesuch (Schnupperstunde)

3.5 Schlüsselprozesse der Bildungs- u. Erziehungsqualität

Die Bildungs- und Erziehungsqualität basiert auf

- a) Beobachtung
- b) Dokumentation des Entwicklungsverlaufs des Kindes durch
- Entwicklungsbögen (Perik, Seldak, Sismik)
- Fotos
- Portfolio

4. Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung

der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art 12 UN- Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

"Beteiligung" bedeutet "Partizipation" im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Sie zeichnet sich durch ergebnisoffene Situationen aus, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können.

Kinderbeteiligung umfasst Mit-und Selbstbestimmung. In Tageseinrichtungen soll jedem Kind ermöglicht werden, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigen Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Als (Mit-) Betroffene und "Experten in eigener Sache" werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden. Wenn Erwachsene und Kinder gemeinsam planen und entscheiden, kann es zu Konflikten kommen. Konflikte werden im vorliegenden Plan als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden. Es werden gemeinsam Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Durch Mitsprache lernen Kinder Mitverantwortung zu übernehmen. Verantwortung lernen Kinder aber auch dadurch, dass ihnen zunehmend Verantwortungsbereiche für andere oder die Gemeinschaft übertragen werden.

4.1 Beteiligungen der Kinder

Die Partizipation der Kinder liegt uns am Herzen und wir lassen Angebote zur Beteiligung selbstverständlich in den Kindergartenalltag mit einfließen.

Es gibt folgende Partizipationsmöglichkeiten in unserem Kindergarten:

- Kinder entscheiden, mit wem sie spielen, was sie spielen und wo sie spielen,
- gemeinsame Abstimmung in der Gruppe über Ausflugsziele,
- in Kinderkonferenzen haben die Kinder regelmäßig die Möglichkeit über Projekte, Feste, Themen mitzubestimmen,

- Vorschulkinder können ihre Wünsche und Interessen bezüglich der Gestaltung schulvorbereitender Angebote äußern,
- Kinder können sich ihre Osternester, Laternen, Faschingskleidung, Raumgestaltung individuell aussuchen bzw. kreativ gestalten,
- Kinder dürfen ihre Dienste im Kindergarten selbst aussuchen bzw. bestimmen,
- vor den Elterngesprächen dürfen die Kinder ihre Wünsche äußern, die von den Erzieherinnen an die Eltern weitergegeben werden.

Insgesamt wird versucht, die Kinder im Kindergartenalltag häufig mitentscheiden zu lassen, z.B.: wenn es einmal richtig viel schneit und die Kinder Popo-Rutscher fahren wollen, können wir alles stehen und liegen lassen und auch einen ganzen Vormittag auf dem Schneeberg verbringen. Ebenso können wir bei besonders schönem Wetter auf den Wasserspielplatz gehen oder bei Sturm im Kindergarten zum Pizzabacken bleiben, statt einen Ausflug zu machen. Wenn wir etwas gemeinsam backen oder kochen, beteiligen sich die Kinder selbstverständlich an allen Schritten vom Einkauf über das Kochen bis zu den Tischdecken und Genießen. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, bei der Gestaltung des Kindergartens mitzuwirken, so kann auf Wunsch der Kinder das Sofa umgestellt werden. Die Kinder werden ermutigt, eigene Wünsche und Ideen zu äußern und diese werden von den Erzieherinnen wahrgenommen und aufgegriffen.

4.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Ein gutes Miteinander zwischen Eltern und Erzieherinnen zum Wohle der Kinder hat bei uns höchste Priorität. Unserer Meinung zufolge fördert eine offene Kommunikation und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuungspersonal die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Die Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit sind gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Toleranz.

Da unsere Einrichtung eine Eltern-Kind-Initiative ist, erwarten wir tatkräftige Unterstützung von allen Eltern.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt im Wesentlichen folgendermaßen:

• <u>Tür- und Angelgespräche</u>, in denen aktuelle Vorkommnisse des Tages den Eltern rückgemeldet werden und auch die Eltern die Möglichkeit haben, wichtige Informationen an die Erzieherinnen weiterzugeben.

- Besonders durch die jährlich stattfindenden <u>Elterngespräche</u> wird ein kontinuierlicher Austausch gewährleistet. Dabei werden die Beobachtungen der Erzieherinnen bezüglich des Entwicklungsstands des Kindes und der Situation des Kindes im Gruppenalltag besprochen, zudem werden gemeinsame Vereinbarungen getroffen und die Eltern haben die Möglichkeit, den Erzieherinnen Rückmeldung zu geben bzw. Wünsche zu äußern.
- Der erste Elternabend am Anfang des Kindergartenjahres.
- gemeinsame <u>Feste</u>: wir feiern Sankt Martin mit einem gemeinsamen Laternenzug, das Kindergartenjahr beenden wir mit einem Sommerfest.
- Sprechstunde mit der Leitung: alle Eltern haben jeden Montag von 7:30Uhr bis 9:00Uhr
 die Möglichkeit nach Absprache mit der Leitung ein ausführliches Gespräch zu führen.
 Es ist jederzeit möglich einen anderen Termin zu vereinbaren. Bei Bedarf stehen auch
 alle anderen Kolleginnen zur Verfügung.
- <u>Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern</u>: wir greifen die Interessen der Eltern auf und bieten ihnen fachspezifische Vorträge von Fachpersonal an, wie z.B. bezüglich Frühförderung, Ernährungsberatung, Sprachstörungen, Prävention von sexuellem Missbrauch.
- Die neuen Eltern werden jedes Jahr beim Sommerfest eingeladen. Vor dem Kindergartenjahrbeginn wird auch einen Elternabend für die neuen Eltern angeboten.
- Bei der Fortschreibung des Konzepts werden die Eltern miteinbezogen.
- Die Einstellung von <u>Personal, Öffentlichkeitsarbeit, Verantwortung der Finanzen</u> gehören zu den Aufgaben der Eltern.
- Eltern führen Reparatur- und Putzdienste im Kindergarten durch.
- Eltern werden auch durch <u>Emails und Anrufe</u> über das Geschehen im Kindergarten informiert, weiterhin finden sich wichtige Informationen an der <u>Pinnwand</u>. Im Flur haben wir eine <u>Wochentafel</u>, wo die Eltern täglich unseren Tagesablauf nachlesen können. Fotos von den Kindern (z.B. bei Ausflügen) werden digital an die Eltern versandt.

5. Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Es ist für uns von großer Bedeutung, dass wir ehrlich und offen miteinander umgehen. Daher sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, Dinge anzusprechen, die ihnen im Kindergarten nicht gefallen. Aufgabe der Betreuerinnen ist es hierbei, die Kritik zu hören und auch anzunehmen. Den Kindern werden daher im Alltag vielfältige Möglichkeiten gegeben, sich

zu äußern, die Betreuerinnen nehmen sich viel Zeit für Gespräche mit den Kindern im Alltag, bei Bedarf werden auch Einzelgespräche mit Kindern geführt.

6. Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

Der Austausch über die pädagogische Arbeit ergibt sich mit benachbarten Kindergärten öfters auf dem Spielplatz oder im Wald. Mit der Polizei besteht eine Kooperation wie zum Beispiel Verkehrserziehung. Außerdem nehmen wir an Vernetzungstreffen mit dem Kindergarten Kinderkreis Sendling.

Um den Vorschulkindern die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, sind wir mit der Grundschule an der Implerstrasse vernetzt.

7. Inklusion

Inklusion unterstreicht die staatliche Verpflichtung, Menschen mit Behinderungen "gleichberechtigt mit Anderen" die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Uns ist es wichtig, Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind sowie Kinder mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko bei uns zu integriert.

Der Gedanke von Inklusion/Integration von Kindern mit Behinderung garantiert jedem Kind in besonderem Maße die Achtung seiner Individualität. Bei der Förderung von Kindern mit Behinderungen geht es nicht um deren Besserstellung, sondern um Nachteilausgleich und die gerechte Verteilung von Lebenschancen. Im Alltag heißt das für die Kinder, sich mit anderen auseinander zu setzen, Stärken und Schwächen zu erkennen und anzunehmen.

Das "Anderssein" wird als ein Teil der Vielfalt möglicher Ausdrucksformen und akzeptierter Verhaltensweisen angesehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, im gegenseitigen Wechselspiel voneinander zu lernen und einander zu helfen. Dabei soll Inklusion weder zu einer Benachteiligung von Kindern mit noch ohne Behinderungen führen.

Die Kooperation mit der Heilpädagogin ermöglicht es, ein passendes Therapieangebot für die jeweiligen Kinder zu finden und in die Arbeit des Kindergartens zu integrieren. Entsprechend der individuellen Besonderheiten versuchen wir, den Kindern mit einem Integrationsplatz bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu bieten. Wir tauschen uns mit der Heilpädagogin wöchentlich aus und erstellen gemeinsam einen Förderplan zur konkreten Umsetzung in die Praxis. Dann wird der Förderplan während der Teamsitzung

mit der Heilpädagogin reflektiert. Zudem führen die Erzieherinnen individuelle Entwicklungsgespräche mit den Eltern des Integrationskindes.

In den letzten Jahren hatten wir Integrationskinder mit folgenden Auffälligkeiten / Besonderheiten: Störungen des Sozialverhaltens und der Emotionen,

Wahrnehmungsstörungen, Fein- und grobmotorische Entwicklungsstörungen, Kinder mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (Autismus), Trisomie 21, Sprachentwicklungsstörungen, frühgeborene Kinder.

8. Qualitätssicherung

Die Evaluation der pädagogischen Arbeit ist für uns wichtig, um die Qualität zu beobachten und zu verbessern.

- Zur Qualitätssicherung wird eine anonyme <u>Elternbefragung</u> einmal im Jahr durchgeführt.
- In den <u>Elternversammlungen</u> können Beschwerden und Verbesserungsvorschläge eingebracht werden.
- Bei Beschwerden oder Verbesserungsvorschlägen steht die Leitung bzw. der Vorstand während der Sprechzeiten oder je nach Bedarf zur Verfügung.
- Die Qualität des Entwicklungsverlaufes der Kinder wird z.B. durch <u>Sismik, Seldak, Perik, Portfolio und Fotos beobachtet und dokumentiert.</u>

• Die Qualitätssicherung findet statt durch:

- Mitarbeitergespräch
- Teamsitzungen
- Fortbildungen der Betreuerinnen und entsprechende Fortbildungstage (5 pro Jahr)
- Elternabende
- Elterngespräche
- Mitarbeiterausflüge
- Regelmäßiger Austausch der Leitung mit dem Personalvorstand
- kontinuierliche Überarbeitung und Fortschreibung des Konzeptes